

neues Lager gegen einen Ueberfall trefflich verwahrt und befestigt. Von unten bemerkte man eine Anzahl niedriger Hütten und Dächer aus Rinde und Zweigen hinter einer Brustwehr aus Holzstämmen und Steinen, alles roh, aber fest zusammengefügt; auch traf das Auge hin und wieder auf Erdwälle und Berhaue an solchen Stellen, wo der Fels leichter zugänglich war. Ganz zu oberst aber stand das weiße Leinwandzelt, aus der Ferne wie eine Fahne anzusehen, die auf lustiger Hochwarte die Zinne einer Festung krönt.

Sechstes Kapitel.

Das Geheimnis des weißen Beltes.

Anstatt guten Ackerboden und fette Weideplätze zu finden, hatten die Auswanderer nach so langer und beschwerlicher Reise weder das eine noch das andre angetroffen und obendrein all ihr Vieh eingebüßt. Kein Wunder, daß der Mißmut über die getäuschten Hoffnungen das ganze Lager beherrschte; namentlich Ismael und Abiram machten ihrem Grolle häufig in den derbsten Ausdrücken Luft. Auch eines Morgens, wo sie miteinander am Fuße des befestigten Felsens standen, drehte sich ihr Gespräch um die widrige Lage, in die sie sich gebracht sahen. „Es thäte bald not,“ bemerkte Ismael zu seinem Schwager, „wir vertauschten das Leben von Christen und freien Männern mit dem von unvernünftigen Tieren. Du zum Beispiel, Abiram, der du ein so muntres Springinsfeld bist, würdest eine gute Heuschrecke abgeben und lustiger umherhüpfen als all deine Sippschaft.“ — „Mit dem Lande hier ist nichts anzufangen,“ versetzte der andre, dem der erzwungene Humor seines Verwandten gar nicht erquicklich war, „um so weniger darf man vergessen, daß ein träger Wanderer eine lange Reise vor sich hat.“ — „Was meinst du damit?“ brauste Ismael auf, der sich von dem Vorwurfe getroffen fühlte. „Soll ich vielleicht einen Karren hinter mir herziehen von einer Wüste zur andern, und das wochen-, ja monatelang?“ — „Nun, so bleib hier